

Predigt über Epheser 5,15-21 am 21.09.2008 in Ittersbach

18. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: Mk 12,28-34

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Zeit?!?! – Haben Sie Zeit? – Haben Sie keine Zeit? – Zerrinnt Ihnen die Zeit zwischen den Fingern wie Sand? – Oder Ihr Konfirmanden? – Ist es Euch oft Langweilig? – Vergeht die Zeit gar nicht? – Manche Menschen schlagen auch die Zeit tot. – Wie nutzen Sie die Zeit und Ihr? - Um Zeit geht es auch im Abschnitt in der Bibel für heute. Es geht um die Zeit und um einiges mehr.

Ich lese aus dem 5. Kapitel des Epheserbriefes:

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

Eph 5,15-21

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Kauft die Zeit aus!“ sagt der Apostel Paulus. Wie ist das mit der Zeit? – In einem Buch las ich die folgenden Sätze:

„Die jetzige Welt hat daher auch etwas Erbarmungsloses gegen alle Arbeiter; die Menschen werden wie die Pferde getrieben, getrieben, bis sie zusammenbrechen, dann sind sie ‚ausgenutzt‘, und es gibt ja jederzeit neue genug!

Und doch sind die Resultate dieser Hast und Unruhe, im ganzen genommen nicht übermäßig groß. Es gab Zeiten und Menschen, welche ohne die heutige Rastlosigkeit und Übermüdung Aller in manchen Richtungen menschlicher Tätigkeit viel mehr leisteten als die heutigen.“ (Carl Hilty, Glück Bd 1 Frauenfeld 1898, S.153).

Wann glauben Sie sind diese Sätze geschrieben, die so gut in unsere Zeit passen? – Was meint ihr? – Professor Carl Hilty, einer der bedeutendsten Staatsrechtler der Schweiz, schrieb diese Sätze 1898 in seinem Buch ‚Glück‘. In diesem Aufsatz bedenkt er das Thema ‚Die Kunst, Zeit zu haben‘.

Menschen, die keine Zeit haben sind nicht ein Phänomen des 21. Jahrhunderts. Zu allen Zeiten gab es diese Menschen, deren Gruß hieß: „Keine Zeit! Keine Zeit!“.

Der Umgang mit der Zeit. In den letzten fünfzig Jahren gab es eine Unmenge von Handbüchern für die Manager großer und kleiner Betriebe. Genau das wurde darin angegangen. Das Problem der Zeit. In der Vorbereitung der Predigt stieß ich da auf einen interessanten Aufsatz. Dabei wurde die Entwicklung der Schwerpunkte bei diesen Zeitmanagementbüchern dargestellt. Fünf Generationen von Zeitmanagementphilosophin haben wir bisher durchlaufen.

Die erste Generation: Dabei ging es um Effizienz. Es ging um die Frage: Wie tue ich die Dinge richtig? – Was kann ich tun, um schneller und besser meine Arbeiten zu erledigen? – Wie nutze ich die Technik wie Fax und Computer? – Welches Zeitplanbuch hilft mir? – Wie plane ich meinen Tag richtig? – Das sind Fragen, die uns heute noch bewegen. Die Hausfrau geht genauso mit dieser Frage um, wie der höchste Manager der Telekom. Der Schüler lernt dieser Dinge. Und die Bundeskanzlerin sollte diese Dinge anwenden. – Die Grundfrage war immer: Wie erreiche ich mehr in der gleichen Zeit?

Die zweite Generation: Es ging um die Frage der Effektivität. Nicht mehr nur die Dinge richtig tun, sondern auch die richtigen Dinge tun. Was will ich überhaupt erreichen? – Welche Ziele habe ich? – Es ging um das Suchen, erarbeiten und Umsetzen der richtigen Ziele. Diese sind dann langfristig im Auge zu behalten. Es wird notwendig zu lernen zwischen dem Wichtigen und dem Dringenden zu unterscheiden. Prioritäten sind zu setzen.

Die dritte Generation: Da geht es um die Potential- und Gabenorientierung. – Was sind Ziele, die auch langfristig für mich stimmig sind? – Wo liegen meine Fähigkeiten und Gaben? – Es geht darum den Zusammenhang zwischen meiner eigenen Persönlichkeit und der mir zur Verfügung stehenden Zeit zu entschlüsseln. Was sind die Ziele meiner Lebensplanung? – Wir werde ich glücklich mit dem, was ich tue?

Die vierte Generation: Da geht es um Work-Life-Balance. Das heißt übersetzt um das Gleichgewichte zwischen Arbeit und Leben. – Wie kann ich ausgewogen leben? – Kann das das Ziel meines Lebens sein, immer schneller und immer mehr zu arbeiten? – Es gibt doch noch andere Bereiche meines Lebens, wie Familie und Freundschaften, wie Gesundheit und seelisches Wohlbefinden. Es geht bei der Work-Life-Balance darum Ziele für alle Lebensbereiche zu finden. Nicht immer mehr und immer schneller zu arbeiten, sondern Entschleunigung.

Die fünfte Generation: Sie nennt sich Shared-Life-Balance. Bisher stand das ICH im Mittelpunkt. Wie kann ich schneller und besser arbeiten? – Wie kann ich die richtigen Dinge tun? – Wie kann ich meine Gaben und Fähigkeiten so entfalten, dass ich glücklich werde? – Wie kann ich so ausgewogen leben, dass es zu einem Gleichgewicht aller meiner Lebensbereiche kommt? – Nun kommt das WIR in Sicht. – Es gibt auch ein Gleichgewicht zwischen mir und anderen Menschen. Es gibt ein Gleichgewicht im Team. Viele arbeiten zusammen. Dadurch ergibt eins und eins und eins nicht mehr nur drei, sondern vielleicht vier und sogar fünf. Nicht nur ich habe einen Nutzen. Es gibt einen Mehrfachen Nutzen. ‚Multiple Win‘ ist das englische Wort dafür. Viele sollen einen Nutzen haben. Werte spielen wieder eine Rolle. Es geht um soziale Kompetenz. Es geht um meinen Beitrag zum Nutzen der Gemeinschaft.

(Nach: Ein Meer an Zeit. Die neue Dimension des Zeitmanagements, Jörg Knoblauch und andere, Frankfurt a. M. 2005).

Ist Ihnen etwas aufgefallen? – Wir haben uns immer mehr den Worten des Apostels Paulus genähert. **„Kaufet die Zeit aus.“** – Und auch den anderen Worten haben wir uns genähert: **„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kaufet die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.“** – Die Frage, wie ich sinnvoll mit meiner Zeit umgehe, ist schon immer eine wichtige Frage gewesen. Die Fragen, die den fünf Generationen des Zeitmanagements zugrunde liegen, sind schon immer Fragen gewesen, die im Leben eines Christenmenschen eine Rolle spielten. Wie nutze ich meine Zeit sinnvoll? – Wie fülle ich meine Zeit aus? – Was soll am Ende meines Lebens stehen?

Darf ich mit dieser Frage anfangen? – Was soll am Ende meines Lebens stehen? – Zu dieser Frage habe ich endlos viel Anschauungsmaterial. In meinem bisherigen Pfarrerleben habe ich sicher zwischen 500 und 600 Beerdigungen gehalten. Zu den meisten dieser Beerdigungen gehörte ein Lebenslauf. Auch meinen eigenen Lebenslauf habe ich immer wieder aktualisiert. Aber zurück zu den Lebensläufen der verstorbenen Menschen. Gott sei Dank habe ich nur wenige junge Menschen zu beerdigen gehabt. Und Gott sei Dank habe ich bisher nur ein Kind beerdigen müssen. So ein Lebenslauf sagt auch einiges über das Leben eines Menschen aus. Eines ist in jedem

Menschenleben drin. Das Leid und der Schmerz. Es gibt kein Leben ohne Leiden. Lassen sie sich von einem schönen Haus oder einem großen Mercedes nicht blenden. Das Leid ist Bestandteil eines jeden Lebens. Dann gibt es viele Unterschiede. Ein großer Unterschied ist, ob ein Mensch ein Leben des Glaubens oder ein Leben ohne eine Beziehung zu Gott gelebt hat. Ein Leben des Glaubens enthält meist ein geheimes Leuchten, ein Getragen und Geborgen sein trotz mancher Schicksalsschläge. Ein Leben des Glaubens kann auch schwierige und schuldhaftige Phasen beinhalten. Aber im Großen und Ganzen sind es geordnete und gerade Lebenswege. Da kann es bei anderen Lebenswegen sehr viel chaotischer und deprimierender aussehen. Ein Leben des Glaubens hat ein Ziel und dieses Ziel ist Jesus Christus. Dahin ordnen sich die meisten Lebensbereiche aus und erhalten Richtung und bewahrende Schranken. In einem Leben ohne Glauben kann es zu schrecklichen Abstürzen in bodenlose Tiefen kommen. Oder es kann zu einer Eintönigkeit ohne Ende führen, so dass eine Hölle mehr Abwechslung bieten würde. Auch darin zeigt sich ein Unterschied zwischen einem Leben im Glauben und ein Leben ohne eine Beziehung zu Gott. Was können andere von diesem Leben erwarten und gewinnen? – Es gibt hervorragende Menschen, die sich bewusst keiner Konfession zurechnen und deren Lebenswerk beachtliche soziale Leistungen enthält. Aber es gibt auch viele, die nur eine Trümmerlandschaft von sozialen Beziehungen hinterlassen. Wie viele Väter verleugnen da ihre Kinder. Wie viele Männer haben ihre Herzen von Frauen verwüsten lassen. Wie viele Menschen haben immer nur für sich selbst gesorgt und die anderen vergessen. Durch das Leben von glaubenden Menschen zieht sich meist ein Zug von Herzengüte und Barmherzigkeit.

Das ist mir wichtig. Manchmal stellen wir uns die Frage – und diese Frage steht schon in der Bibel: Lohnt es sich den Weg des Glaubens zu gehen? – Lade ich mir da nicht zuviel Mühe auf mich? – Muss ich da nicht auf zu vieles verzichten? – Andere fragen sich: Ist das überhaupt ein ehrlicher Weg? – Sind auf diesem Weg nicht schon zu viele zu Heuchlern geworden? – Gefahren gibt es da sicher. Nöte und Verzicht gibt es da auch sicher. Aber das kann ich sagen aus eigener Erfahrung und aus den vielen Lebensläufen und andere unter uns können das mit dem eigenen Leben bestätigen. Auf die Länge des Lebens lohnt es sich, den Weg des Glaubens zu gehen. Ja, es gibt keinen besseren Weg, als diesem Jesus Christus nachzufolgen.

Das klärt nicht alle Fragen. Das hilft auch nicht in jeder Situation so zu leben, dass die Arbeit richtig und schnell getan nicht. In den kleinen Dingen des Lebens hilft es, auch nicht immer dazu, dass wir genau das Richtige tun und das, was unseren Gaben und Fähigkeiten entspricht. Aber es hilft uns sowohl eine Work-Life-Balance als auch eine Shared-Live-Balance zu finden. Der Glaube hilft uns ein Gleichgewicht zu finden, damit Leben und Arbeit Familie und Gesundheit ein labiles Gleichgewicht finden. Der Glaube hilft uns auch, dass wir uns in eine Gemeinschaft einfinden

können und so einen Beitrag leisten, dass nicht nur unser eigenes sondern auch andere Leben zur Entfaltung kommt. Das findet sich auch in dem Satz wieder: „**Ordnet euch einander unter.**“ –

Darauf kommt es an: „**So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.**“ – Zu erkennen, was Gott mit unserem Leben erreichen möchte. Wir leben in einer Welt mit unendlichen Möglichkeiten. Als ich ein Kind war, gab es nur eine Sorte von Telefonen. Die hatten eine Wählscheibe und waren grau. Heute können wir unter vielen verschiedenen Telefonen wählen. Farbe und Form sind verschieden. Wir können zwischen Festnetz und Mobilnetz wählen und den Telefentarif unseren Gewohnheiten anpassen. Das betrifft ja nicht nur den Bereich der Telefone. Es betrifft so viele Bereiche. Und nicht nur das Einkaufen ist eingeschlossen, auch die Berufswahl, die Wahl des Rundfunk und Fernsehsenders, die Urlaubsorte und die Banken. Ein Forscher hat gesagt: Wir leben in einer multioptionalen Gesellschaft. Wir haben so viele Möglichkeiten zu wählen. Wir werden gerade vernebelt mit Möglichkeiten. Es gibt schon Menschen, die gar nicht mehr wählen können und wollen. Mit all diesen Möglichkeiten sind sie unfähig geworden eine Entscheidung zu treffen. Könnte es nicht noch etwas besseres und billigeres und schöneres geben? – Das geht bis hin zu den Beziehungen. Manche Menschen leben schon im Altersheim und sind immer noch auf der Suche nach dem Traumprinzen oder der Traumprinzessen. Die meisten Dinge, die wir wählen können, sind ja nicht einmal böse. Was liegt daran, ob das Telefon grau, blau oder eckig ist? – Aber bei all dem guten, das wir wählen können, können wir das Wichtigste verpassen: Das ist für mich der Glaube an Jesus Christus. Nicht nur der Alkohol kann uns den Sinn vernebeln, so dass wir den Weg nicht mehr finden. Aus all der Vernebelung kann auch ein „**unordentliches Wesen folgen**“. –

Wir sollen uns vom Geist Gottes erfüllen lassen. Wir sollen einander ermuntern Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder zu singen. Unser eigenes Herz soll zu einer Kirche werden, in dem die Gott allezeit für alles Dank gesagt wird. Hier bringt Paulus eine Dimension zum klingen, die mehr ist als ein Gleichgewicht von Arbeit und Leben, die mehr ist als soziales Handeln. Da findet ein Mensch auch sein Gleichgewicht mit seinem Schöpfen und der ganzen himmlischen und irdischen Welt. „**So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.**“

Wo geschieht das? – Ein Ort, wo das geschieht, ist der Gottesdienst, den wir jeden Sonntag feiern. Dort kommen wir zu Gott und Gott kommt uns nahe. Aber diese Orte können wir auch in unseren Alltag einbauen. „**Gott allezeit für alles Dank sagen.**“ – Das ist eine Aufgabe für 24

Stunden. Das betrifft die glücklichen Momente unseres Lebens. Das betrifft aber auch die schweren Tage und Zeiten unseres Lebens. Der Dank wandelt das Leid in kostbare Edelsteine.

Das ändert auch unseren Umgang mit der Zeit. Die Zeit fließt dann weder an uns vorüber noch zerrinnt sie uns zwischen den Finger noch müssen wir sie totschiagen. Zeit wird dann zu einem Geschenk Gottes. Ich kann den Druck verlieren, der mir einhämmern will, dass ich keine Zeit habe und vom Stress aufgefressen werde. Ich habe dann Zeit und nehme mir Zeit, Zeit für die wichtigen Dinge im Leben, Zeit für die Arbeit, Zeit für die Familie, Zeit für meine Gesundheit, Zeit um meinen Beitrag in der Gemeinde und in der Gesellschaft zu leisten. Und das Wichtigste: Ich habe Zeit für Gott, der dann Anfang, Mitte und Ziel meines Lebens ist.

AMEN